

# **[#wiegETHs?] Massnahmenpapier zum allgemeinen Befinden der Studierenden der ETH Zürich**

## **Einführung**

Im Rahmen der Resultate der #wiegETHs? Umfrage [\[1\]](#) haben wir, im Bezug zur allgemeinen Studiensituation an der ETH, Verbesserungspotential an dieser identifiziert. Beispielsweise bezeichnen rund 66% der Studierenden das Studium als nur mässig motivierend. Im Folgenden beschreiben wir Massnahmenvorschläge, welche unserer Meinung nach dazu beitragen, die Studienzufriedenheit zu verbessern. Auf Basis dieser möchten wir eine Diskussion über drängende Probleme der ETH anstossen. Wir gehen bewusst auf diejenige Aspekte ein, die verbesserungswürdig sind. Wir sind uns selbstverständlich bewusst, dass die ETH schon in vielerlei Hinsicht auf hohem Niveau arbeitet. Es ist beispielsweise eine unglaubliche Chance, dass Studierende bei den vielen bahnbrechenden Projekten der ETH mitarbeiten können und von führenden Forscher\*innen direkt lernen können.

Die Massnahmenvorschläge sind in folgende Teilbereiche unterteilt:

- Freiräume im Studium
- Leistungsdruck, Arbeitsvolumen und Umfeld der Lehrveranstaltungen
- Finanzielle und Wohnsituation

Sobald weitere Auswertungen zum Thema (voraussichtlich Ende Mai 2020) vorliegen, wird es auch möglich, departementsspezifische Massnahmen und Massnahmen für spezifische Studienstufen zu evaluieren.

## **Vorgeschlagene Massnahmen**

### **Freiräume**

#### **Sensibilisierung der Studierenden und angemessene Kommunikation**

##### Problem und Begründung:

Viele Studierende finden neben ihrem Studium an der ETH nicht genügend Zeit für anderes, was ihnen im Leben wichtig ist, wie beispielsweise soziale Kontakte, Hobbies und Gesundheit. Es geben nur 15 % aller Befragten an, dass sie es in einem zufriedenstellenden Ausmass (6 oder 7 auf einer Skala von 1 bis 7) tun. Ebenfalls geben nur 42 % der Studierenden an, dass sie in einem zufriedenstellenden Ausmass soziale Kontakte an der ETH knüpfen können.

##### Massnahmen:

- An den Prestudy-Events und am Tag der Neueintretenden soll die Erwartungshaltung der ETH klar kommuniziert, aber nicht überzeichnet werden.

Wichtig ist dann auch zu betonen, dass Freizeit, Schlaf sowie soziale Kontakte, im Allgemeinen, wie auch speziell für den Erfolg an der ETH, essentiell sind.

- Die Dozierenden könnten dazu ermutigt werden, in den Vorlesungen die Bedeutung dieser Faktoren zu betonen und zu beachten.

### Gleichmässiger Aufwand durch das akademische Jahr hinweg

#### Problem und Begründung:

Der Aufwand für die Studierenden ist über das akademische Jahr hinweg sehr ungleichmässig verteilt. Die Lernphase im Winter ist viel kürzer als diejenige im Sommer, was dazu führt, dass die Studierenden, insbesondere im Januar, oft keine Zeit mehr für andere Beschäftigungen finden. Dazu kommt, dass es ausser der Frühlingswoche keine Pause vom Studienbetrieb (entweder Semester, Lernphase oder Prüfungsphase) gibt.

#### Massnahmen:

- Das ganze akademische Jahr sollte hinterfragt werden und Alternativen zur aktuellen Situation geprüft werden. Es sollte der Frage nachgegangen werden, ob es didaktisch Sinn ergibt, dass die Vorbereitungsphase im Winter deutlich kürzer ist als im Sommer.
- Es soll im Rahmen der Curriculumsrevisionen speziell geachtet werden, dass der Aufwand im Herbst- und im Frühjahrssemester ähnlich ist.
- Mögliche Alternativen wären unter anderem eine 'Reading Week' im Herbstsemester einzuführen, das akademische Jahr in mehr als zwei Teile aufzuteilen, das akademische Jahr in Vorlesungsphasen und Projektphasen und Lern-/Prüfungsphasen aufzuteilen.

### Wahlfächer

#### Problem und Begründung:

In den allermeisten Bachelor-Studiengängen und in einige Master-Studiengänge der ETH gibt es nur spärliche Wahlmöglichkeiten für die Studierenden. Dies gilt speziell für das Basisjahr, jedoch auch für die Mehrheit der Bachelorstudiengänge. Die Möglichkeit zur Mitgestaltung des eigenen Studiums fördert die Motivation der Studierenden und hilft bei der Entwicklung von Eigenverantwortung. Ausserdem ist dies für viele Studierende auch der erste Schritt, herauszufinden, welche spezifische Vertiefung sie interessiert. Auch hier ist es unbefriedigend, dass mehr als die Hälfte der Befragten die Frage, ob sie genügend Freiräume in der Gestaltung ihres Studiums sehen, neutral oder gar negativ beantworten.

#### Massnahmen:

- Erstellung einer ETH-weiten Mindestangabe für aus beliebigen Fächern wählbaren ECTS-Punkten im Bachelorstudium. Wir schlagen 15 ECTS Punkte als Mindestzahl im Sinne einer Ermöglichungskultur für Studierende vor, solange es unter Betracht der Studiengang-spezifischen Rahmenbedingungen möglich ist.
- Die Departemente sollen regelmässig an die Unterstützung erinnert werden, welche die zentralen Organe ihnen im Bereich Curriculumentwicklung und Schaffung von Freiräumen in den Curricula anbieten. Ein regelmässiger Austausch über diese Thematik mit allen Studiendirektor\*innen soll angestrebt werden.

## Leistungsdruck, Arbeitsbelastung und Umfeld

### Umfang von Arbeiten

#### Problem und Begründung:

Das Arbeitsvolumen bzw. die Arbeitsbelastung bei Forschungs- und Projektarbeiten empfinden viele Studierende als nicht angemessen. Es geben nur 23 % aller Befragten an, dass sie sehr oder voll und ganz zufrieden mit dem Arbeitsaufwand sind. Gleichzeitig sind 37 % nicht zufrieden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein Faktor ist sicherlich, dass die Dozierenden manchmal zu viel von den Studierenden erwarten. Andererseits ist es ebenso in manchen Fällen unklar, was eine solche Arbeit beinhaltet und wo die Schwerpunkte liegen.

#### Massnahmen:

- Es sollen klare Regelungen bezüglich Arbeitszeiten von Studierenden etabliert werden. Informationen dazu sollen den Studierenden, wie auch den Betreuenden, zu Beginn einer Arbeit zur Verfügung gestellt werden.
- Einheitliche Regelung bezüglich Anfang und Ende einer Arbeit. Hierzu müssen auch Überlegungen miteinfließen, die verhindern, dass Studierende sich bereits, vor offiziellem Arbeitsbeginn, "freiwillig" ein paar Wochen in einer Forschungsgruppe einarbeiten, oder nach Abgabe der Arbeit "freiwillig" weiterarbeiten, um sich bessere Chancen für eine Doktoratsstelle zu verschaffen.
- Definition von Mindeststandards und Sammlung von Best Practices für Formen des Leistungsnachweises bei Arbeiten. Die Professuren könnten ermutigt werden, innerhalb der Departemente gleiche Bedingungen für die Leistungsnachweise einzuhalten.

### Betreuung von Arbeiten

#### Problem und Begründung:

Es geben weniger als die Hälfte, genau 42%, der Befragten an, dass sie mit der Betreuung von Forschungs- oder Projektarbeiten voll und ganz oder sehr zufrieden sind.

#### Massnahmen:

- Alle Personen, die eine Arbeit betreuen, müssen eine entsprechende Leadership-Schulung absolviert haben. Dies gilt auch für Assistierende, welche die Arbeiten im Auftrag des Hauptbetreuenden betreuen.
- Ein Informationsblatt für Studierende bezüglich ihrer Rechte und Pflichten bei Arbeiten soll erstellt und zu Anfang jeder neuen Arbeit verteilt werden. Dieses Merkblatt soll insbesondere die Modalitäten einer zu erwartenden Betreuung, Fristen sowie Informationen über entsprechende Anlaufstellen bei Problemen beinhalten.
- Ein Leitfaden mit Best Practices für die Betreuung von Arbeiten soll (ähnlich wie der Leitfaden für die Notengebung bei schriftlichen Prüfungen) erstellt werden, und bei Dozier- und Assistierenden verteilt und beworben werden.
- Insbesondere sollen die Studierende Anrecht auf ein erweitertes Feedback haben. Eine Note ohne sonstige Erläuterungen und Beurteilung der Leistungen genügen für den Lernprozess nicht.

- Es muss die Möglichkeit gegeben werden, dass die Betreuungsperson in einem Problemfall gewechselt werden kann. Hinzu kommt, dass Studierende, die ihre Betreuungsperson wechseln müssen, nicht bereits investierte Zeit und Arbeit verlieren dürfen.
- Studienarbeiten müssen für die Studierenden eine positive Lernerfahrung sein. Die Aufgaben müssen herausfordernd, aber bewältigbar sein. Es ist ebenfalls wichtig, dass die Aufgaben zusammenhängend sind.

### Umfang der Lehrveranstaltungen

#### Problem und Begründung:

Das Arbeitsvolumen bzw. die Arbeitsbelastung bei Lehrveranstaltungen empfinden viele Studierende als nicht angemessen. Nur 6 % aller Befragten sind mit der Arbeitsbelastung von Lehrveranstaltungen voll und ganz zufrieden. Hierfür gibt es womöglich mehrere Gründe. Einerseits verlangen Dozierende teils zu viel von den Studierenden für ihre jeweilige Lehrveranstaltung. Es gibt nun jedoch auch Fälle, wo es für die Studierenden schon unklar ist, was eigentlich das Ziel der Vorlesung ist, was ihre Kerninhalte und Rahmenbedingungen sind. Dies ist oft eine Folge einer fehlenden, oder nicht studierendengerechten, Struktur der Vorlesung. Weiterhin bedeutet ein ECTS Punkt in der Praxis nicht immer dasselbe. Die Arbeit, die dafür aufgewendet werden muss, variiert sehr stark je nach Vorlesung und häufig sind verschiedene Lehrveranstaltungen nicht vergleichbar. Oft ist es auch so, dass pro Kreditpunkt mehr als 30 Stunden Arbeit vorausgesetzt werden.

#### Massnahmen:

- Es müssen die Angaben der Lehrveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis auf Vollständigkeit und Klarheit von den akademischen Diensten geprüft werden. Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Hauptlernziele und die Hauptunterlagen aufgeführt werden.
- Vielleicht sollte auch die Struktur des Vorlesungsverzeichnis grundsätzlich angepasst und mit weiteren Informationen ergänzt werden, wie z.B. die Anzahl Stunden selbstständiger Arbeit, die für eine Lehrveranstaltung vorausgesetzt wird.
- Die Dozierenden werden sensibilisiert, wie wichtig es ist, dass sie klar kommunizieren, was während dem Semester, in der Lernphase und an der Prüfung von den Studierenden erwartet wird.
- Die Dozierenden sollten dafür Sorge tragen, dass ihre Lehrveranstaltung kohärent bleibt. Die Vorlesungen und die zusätzlichen Lernmittel / Übungsaufgaben sollten möglichst denselben Lernstoff, zur selben Zeit behandeln.
- In den zentralen Evaluationen der Lehrveranstaltungen wird jeweils danach gefragt, wie viele Stunden die Studierenden pro Woche in ein Fach investiert haben. Aufgrund dieser Informationen muss auf Dozierende zugegangen werden, bei denen die Arbeitsstunden der Studierenden überdurchschnittlich hoch oder tief sind. Danach muss der Inhalt der Lehrveranstaltung entsprechend, im Gespräch mit dem Studiendirektor\*in, angepasst werden oder die ECTS-Anzahl reduziert resp. erhöht werden.

- Das ECTS-System ist im Moment nicht zufriedenstellend implementiert. Dies liegt einerseits daran, dass dies an sich praktisch fast nicht möglich ist. Andererseits liegt es auch daran, dass verschiedene Departemente sehr verschieden mit der ECTS-Punkteberechnung umgehen. Hier wäre eine ETH-weite Harmonisierung wünschenswert.

## Prüfungsgestaltung

### Problem und Begründung:

Die Prüfungen führen zu viel Stress für die Studierenden und bewirken oft, dass diese sich keine Freizeit während der Prüfungsphase nehmen. Bei mündlichen Prüfungen ist das Klima in der Prüfung manchmal nicht respektvoll und kann die Leistung und die Notengebung beeinflussen. So stimmen 22% der einen Hälfte der Befragten voll und ganz zu, dass mündliche Prüfungen belastender als schriftliche Prüfungen sind. Es stimmen hingegen nur 7% der anderen Hälfte der Befragten voll und ganz zu, dass schriftliche Prüfungen belastender als mündliche Prüfungen sind.

### Massnahmen:

- Mündliche Prüfungen sind grundsätzlich eine Chance, die Prüfung auf den individuellen Wissensstand anzupassen. Es muss dabei aber unbedingt aufgepasst werden, dass die Rahmenbedingungen der Prüfung stimmen.
- Es wird ein Leitfaden zur Notengebung von mündlichen Prüfungen erstellt. In diesem Leitfaden wird, ähnlich dem Leitfaden zur Notengebung schriftlicher Prüfungen, festgehalten, was die zu empfehlenden Methoden für das Konzipieren, Abhalten und Bewerten von mündlichen Prüfungen sind.
- Die mündlichen Prüfungen werden im Zweijahrestakt vom LET evaluiert, wie das schon für die schriftlichen Prüfungen geschieht. Im entsprechenden Fragebogen werden zusätzlich zu den Standardfragen auch Fragen zum Klima und den Rahmenbedingungen gestellt.
- Es wäre wünschenswert, wenn ein Einführungskurs, wie mündliche Prüfungen ablaufen, angeboten oder zumindest online verfügbar wäre, weil Studierende oft unsicher sind, was zu erwarten. Das gilt vor allem aber nicht nur für ausländische Studierende.
- Es sollte langfristig die Diskussion angeregt werden, ob ein definitiver Ausschluss vom Studium nach zwei Fehlversuchen an einer obligatorischen Prüfung zielführend ist.

## Finanzielle und Wohnsituation

### Finanzielle Situation

#### Problem und Begründung:

Es gibt einige Studierende, die sich ihrem Studium aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht angemessen widmen können. Es geben 6% aller Befragten oder rund 385 Personen an, dass sie sich ihrem Studium aufgrund ihrer finanziellen Situation sehr schlecht oder schlecht widmen können. Selbst wenn die Mehrheit der Studierenden über genügend finanzielle

Mittel verfügt, was sich in dem relativ hohen Durchschnittswert (5.6/7) widerspiegelt, ist es nicht akzeptabel, dass so viele Personen von schlechten Studienbedingungen aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen betroffen sind. Eine ständige finanzielle Sorge führt zu erhöhtem psychischen Stress. Ausserdem führt es zu einer verminderten Chancengleichheit, da Studierende, die neben ihrem Studium arbeiten müssen, automatisch weniger Zeit für dieses zur Verfügung haben. Durch die erfolgte Studiengebührenerhöhung [2] wurde dieses Problem in jüngster Zeit verschärft. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Tatsache, dass Personen befragt wurden, die bereits an der ETH studieren. Es ist sehr wahrscheinlich so, dass viele potentielle Studierende gar nicht erst an die ETH kommen können, weil sie es sich nicht leisten können.

#### Massnahmen:

- Wie vom ETH-Rat bei Bekanntgabe der Studiengebührenerhöhung bekannt gegeben, sollen 30% der zusätzlichen Einnahmen durch die Studiengebührenerhöhung in das Stipendensystem der ETH fliessen. Dies entspricht 2.25 Millionen CHF [2]. Leistungsstipendien (z.B. das ESOP-Programm) sollen explizit nicht von diesen Geldern profitieren, da es sich um eine Abfederungsmassnahme für finanziell schwache Studierende handelt. Das Stipendienreglement wurde im Sommer 2019 angepasst. Jedoch werden die aus der Anpassung des Reglements resultierenden Ausgaben weniger als 30% der zusätzlichen Einnahmen durch die Studiengebührenerhöhung betragen. Es soll deswegen evaluiert werden, ob die Effekte der Studiengebührenerhöhung von der Anpassung des Stipendienreglements für die sozial schwachen Studierenden vollständig abgedeckt wurden und gegebenenfalls eine weitere Anpassung getätigt werden.
- Die Umfrage fand noch vor der Studiengebührenerhöhung statt und bereits unter den damaligen Umständen konnten sich Studierende aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht angemessen ihrem Studium widmen. Das bedeutet, dass es nicht ausreicht, dass die Studiengebührenerhöhung abgedeckt wird, sondern es sollen die Stipendien noch weiter erhöht werden.
- Nicht nur die Beträge der ETH-Stipendien sollten erhöht werden, sondern es müssten auch die Vergabemodalitäten überdacht werden. Es müsste beispielsweise überprüft werden, ob es Sinn ergibt, andere Vergabemodalitäten für Bildungsausländer und Bildungsinländer zu haben.
- Die ETH sollte sich im Rahmen von swissuniversities auf der Bundesebene für die Harmonisierung des schweizerischen Stipendensystems engagieren. Sie sollte sich auch öffentlich für die Erhöhung der Bundesbeiträge an den kantonalen Stipendien einsetzen, beispielsweise im Rahmen der Diskussion zur BFI-Botschaft.

#### Wohnsituation

##### Problem und Begründung:

Es gibt einige Studierende, die sich ihrem Studium aufgrund ihrer Wohnsituation nicht angemessen widmen können. Es geben 4 % aller Befragten an, dass sie sich ihrem Studium aufgrund ihrer Wohnsituation sehr schlecht oder schlecht widmen können. Die

Wohnsituation ist für Studierende, und allgemein für Personen mit kleinem Budget, in Zürich nicht einfach. Eine ständige Wohnungssuche oder lange Pendelzeiten zur ETH führen zu erhöhtem Stress und sind auch ein enormer Zeitaufwand. Ausserdem können Studierende auch in finanziell schwierige Situationen gelangen, wenn es nicht möglich ist, eine günstige Wohngelegenheit zu finden.

#### Massnahmen:

- Die ETH könnte die SSWZ aufstocken, damit mehr WOKO Wohnungen zu Verfügung gestellt werden können.
- Grundsätzlich hängt das Problem der Wohnsituation oft mit demjenigen der finanziellen Situation zusammen. Es wäre dementsprechend umso wichtiger, Massnahmen für die Verbesserung der finanziellen Situation der benachteiligten Studierende umzusetzen.

## Strukturelle Verankerung

Die ETH sollte eine Stelle schaffen, um die Studienzufriedenheit ständig zu beobachten, und mögliche Massnahmen zu erarbeiten und vorzuschlagen. Eine solche könnte zum Beispiel bei den akademischen Diensten oder im Stab der Rektorin angesiedelt werden. Die Massnahmenvorschläge in diesem Papier sind erste Inputs und sollten von einer solchen Stelle tiefer untersucht werden.

Ebenfalls wichtig wäre die Definition neuer Massnahmen, notwendig für die dynamische Verbesserung des allgemeinen Befindens der Studierenden der ETH Zürich. Zusätzlich dazu wäre es gut, in den Absolventenbefragungen Fragen zur Studienzufriedenheit zu stellen und aus den Antworten ebenso neue Massnahmen abzuleiten.

## Quellennachweis

[1] : <https://vseth.ethz.ch/wp-content/uploads/wiegETHs-Zwischenbericht.pdf>

[2] : [https://vseth.ethz.ch/?wpfb\\_dl=934](https://vseth.ethz.ch/?wpfb_dl=934)